Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 45. Sonntag, den 22. Februar 1891.

Tagesschau.

Kaiser Wilhelm über den Fürsten Bismarck. In einer Unterredung mit dem Botschafter Herbette in Berlin hat der Kaiser nach der „Voss Ztg." Folgendes geäußert: „Es sei ihm sehr peinlich gewesen, sich von dem Fürsten Bismarck zu trennen, doch habe es nicht gegangen. Der Fürst habe die Bedürfnisse der Zeit nicht begreifen wollen, sondern verlangt, daß alles sich seinem herrischen Willen beuge. Es sei buchstäblich unmöglich geworden, mit ihm zusammen zu arbeiten. Der Tag sei gekommen, wo der Kaiser habe erkennen müssen, daß er sich zu der Trennung entschließen müsse, wenn er nicht die Revolution im Innern und den Krieg auswärts heraufbeschwören wolle. Da habe er denn kräftig gehandelt und bereue es auch heute noch nicht. Der Kaiser beklagte dann, daß Fürst Bismarck durch seine gereizten Angriffe auf die Regierung von dem Sockel herabgestiegen sei, auf den ihn des Kaisers und des deutschen Volkes Dankbarkeit erhoben habe. Er erklärte es aber für unsinnig, daß er ihn jemals gerichtlich verfolgen lassen werde. Denn trotz der Fehler seines Alters werde Fürst Bismarck von der Nachwelt als einer der größten Staatsmänner aller Zeiten angesehen werden."

Wie groß das Elend in den Kreisen der deutschen Lehrerschaft ist, lehrt uns wiederum ein Blick in die soeben erschienene Nummer einer deutschen Lehrerzeitung. Wir finden dort folgende Mittheilungen: Um die letzte Lehrerstelle an der Volksschule zu Goldap, mit welcher ein Gehalt von 825 Mark verbunden ist, bewarb sich auch ein Philologe. Er erhielt die Stelle. — Die reiche Stadt Friedland im Mecklenburgischen sucht für die mit 500 Mark verbundene 5. Lehrerstelle ihrer Armenschule vergebens einen Lehrer. Seit Ostern ertheilt den Schreibleseunterricht in der Unterklasse, die schon 145 Schüler zählte, ein früherer Glasermeister. — Der Pastor Stüber zu Kratzeburg und der Lehrer Wacker zu Papendorf bei Rostock feierten ihr 50jähriges Amtsjubiläum. Der Pastor wurde zum Kirchenrath ernannt, der Lehrer erhielt eine Medaille mit der Inschrift: „Dem redlichen Manne und guten Bürger." Dieselbe Medaille wie der Lehrer erhielt der Kuhfütterer Wasche zu Frosthof, der nur 40 Jahre im Dienst war.

Im Abgeordnetenhause will man zunächst die Steuergesetze erledigen. Man wird ihre Berathung höchstens einen Tag lang durch die erste Lesung des Secundärbahngesetzentwurfs unterbrechen, damit dieser einer Commission überwiesen werden kann. Bei der Ausdehnung, welche die Debatten über das Einkommensteuergesetz angenommen habe, ist zu erwarten, daß man höchstens Ende der nächsten Woche mit der Gewerbesteuer beginnen kann. Auch das Erschaftssteuergesetz soll noch vor Ostern im Plenum durchberathen werden. Die Commission hat bekanntlich die Besteuerung des Erbes zwischen Aeltern, Kindern und Ehegatten gestrichen. Aber auch auf den verbleibenden Rest des Gesetzes, der sich dann freilich blos als eine Novelle zur bestehenden Erbschaftssteuer darstellt, legt der Finanzminister Werth genug, um seine Berathung im Plenum zu wünschen, wo ja übrigens eine Aenderung der Commissionsbeschlüsse immerhin möglich ist. Da nun schon am 20. März allerspätestens die Osterferien ihren Anfang nehmen müssen, so steht fest, daß der Etat nicht mehr rechtzeitig ans Herrenhaus gebracht werden kann, und es wird daher voraussichtlich auf seine weitere Berathung auch im Abgeordnetenhause vor Ostern verzichtet werden. Es soll vielmehr alle Arbeitskraft auf die Steuergesetze verwandt werden, damit diese alle drei oder (falls wegen des Wahlrechts in der Einkommensteuer die Verfassungsveränderungsfrage erhoben und anerkannt werden sollte) wenigstens die Gewerbe- und die Erbschaftssteuer noch vor dem Osterfeste zeitig genug der ersten Kammer zugehen können, um dort vor dem Feste in erster Lesung berathen zu werden. Die rechtzeitige Fertigstellung des Etats zum 1. April ist vollkommen ausgeschlossen. Landgemeindeordnung und Volksschulgesetz werden (neben dem Etat) das Abgeordnetenhaus nach Ostern beschäftigen. Beide sollen unter allen Umständen erledigt werden. Man macht sich daher allseitig auf eine Dauer der Tagung bis in den Juni hinein gefaßt.

Fürst Bismarck und die Berliner Regierung. Zum Beginn dieser Woche wurde in einer Anzahl von Zeitungen in Aufsehen erregender Weise mitgetheilt, der preußische Ministerrath habe sich in seiner letzten Sonntagssitzung mit der Preßthätigkeit des Fürsten Bismarck beschäftigt. Es gehört blos einiges Nachdenken dazu, um zu erkennen, daß alle diese Geschichten Flunkereien sind, und wir haben daraufhin, sowie auf Grund von späteren Informationen, wiederholt gesagt, daß an der mit großer Selbstgefälligkeit verbreiteten Rederei kein wahres Wort sei. Jetzt bringt die Nordd. Allg. Ztg. folgende autorisierte Meldung: Wir sind in der Lage, auf das Bestimmteste zu versichern, daß in dem gedachten Ministerrathe vom Fürsten Bismarck und der Preßthätigkeit, die mit seinem Namen in Zusammenhang gebracht wird, auch nicht mit einem Wort die Rede gewesen ist!" Da ist's!

In einem anscheinend aus Friedrichsruhe stammenden Artikel bezeichnen die „Ham. Nach." als Grund der Vertheuerung der Lebensmittel die hohe ländliche Grundsteuer. Auch die Frage der Wohnung des armen Mannes habe sich durch die Besteuerung der Arbeiterhäuser auf dem platten Lande zu einer brennenden gestaltet. — Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses hat die Berathung der Erbschaftssteuervorlagen beendet.

Die neue dreiprocentige Anleihe hat einen ganz colossalen Erfolg erzielt: An der Berliner Börse meinte man am Freitag, die 450 Millionen Mark seien 30 Mal überzeichnet worden. Das wird wohl nun etwas zu hoch zegriffen sein, immerhin ist aber der Erfolg ein außerordentlicher, über den sich die leitenden Finanzminister die Hände reiben können. — Der preußische Finanzminister hat bestimmt, daß voll eingezahlte Interimsscheine der neuen Anleihen von den Hauptämtern bis zur Ausgabe der wirklichen Stücke gleichwerthig mit diesen als Sicherheit für gestundete Branntwein- Zucker-, Salz- und Tabacksteuer und für gestundete Eingangs-Abgaben angenommen werden dürfen.

Die Hamburger Nachrichten bringen folgende Zeilen: „Es sei Thatsache, daß sich Fürst Bismarck in durchaus ruhiger Gemüthsverfassung befinde, wenn ihn auch bisweilen in schlaflosen Nächten Sorge um die Zukunft des Gebäudes, welches er aufrichten half, ergreifen mag. Fürst Bismarck verlange keine Dankbarkeit und erwarte auch keine, aber er halte an seinen politischen Ueberzeugungen fest, die er früher nicht zum Schaden des deutschen Reiches vertreten habe. Die Forderung, „es zieme dem Fürsten, vornehme Zurückhaltung zu bewahren," treffe nicht zu. Auch die Behauptung, daß seine jetzige Stellungnahme nicht den Beifall der großen Mehrheit des deutschen Volkes habe, lasse Fürst Bismarck kalt. Er habe in seinem früheren Leben sich hinreichend an Minoritäten gewöhnt. Eins freilich sollte man nicht vergessen, wie sich auch des Fürsten Ansichten über wirthschaftliche Fragen im Laufe der Jahre geändert haben möchten, seine Anhänglichkeit an das monarchische Prinzip habe seit 1847 nie einen Wandel erfahren. „Er diene seinem Herrn auf besondere Weise," könnten seine Gegner mit Mephisto sagen aber ob nicht mit klügerer Voraussicht, als sie selber, das könne nur die Zukunft lehren." Der Ton dieser Auslassung ist doch ein erheblich anderer, als bei früheren Artikeln.

Deutsches Reich.

Im Berliner Schlosse fand am Donnerstag Abend ein Diner zu Ehren der fremden Botschafter und Gesandten in Berlin statt. Freitag wohnte der Kaiser dem alljährlichen Diner des Brandenburgischen Provinziallandtages bei. Der Monarch äußerte seine feste Zuversicht auf eine andauernde Erhaltung des Friedens und erhoffte auch eine kräftige Besserung der inneren Verhältnisse. In socialer Beziehung habe sich schon Manches gebessert, alle Stände und Klassen müßten aber weiter arbeiten, um zum socialen Frieden zu kommen. Das Volk möge nur auf ihn und seine Regierung vertrauen, die bemüht sei, allen Interessen Rechnung zu tragen. Es sei unnöthig, sich zu beunruhigen, die Regierung werde genau darauf achten, daß nirgendwo eine Schädigung der wirthschaftlichen Verhältnisse eintrete. Mit einem Male sei natürlich nicht Alles zu ermöglichen, darauf würden aber auch, so hoffe er, alle Kreise Rücksicht nehmen. An der Berliner Börse war am Freitag das Gerücht verbreitet, der Kaiser müsse wegen eines neuen Ohrenleidens auf drei Monate nach dem Süden gehen. Natürlich ist kein Wort davon wahr.

Die Kaiserin Friedrich in Paris. Alle Berichte aus Paris, private, wie officielle, stimmen darin überein daß die Mutter des deutschen Kaisers, welche auf der Reise nach London zu einwöchigem Aufenthalt in der französischen Hauptstadt angekommen ist, dort in der denkbar höflichsten Weise empfangen. Auch auf ihren Ausfahrten und bei einem Spaziergange, bei den Besuchen von Sehenswürdigkeiten ist die Kaiserin vom Publikum ebenso höflich, wie ehrerbietig begrüßt worden. Da die Kaiserin incognito reist, finden officielle Besuche nicht statt.

Wir meldeten vor acht Tagen schon nach römischen Zeitungen, der frühere italienische Ministerpräsident Crispi wolle demnächst Fürst Bismarck in Friedrichsruhe besuchen. Dieselbe Meldung kommt jetzt aus Hamburg, die Angaben scheinen also richtig zu sein.

Falsche Reichskassenscheine von 1882 über 5 Mark sind in der Rheinprovinz zum Vorschein gekommen. Sie unter=

Sprühende Funken.

Roman aus der neuesten Zeit von H. Waldemar.

(44. Fortsetzung.)

„Woraus schließen Sie das, Herr Oberst? Wer sagt Ihnen denn, daß auch ich nicht längst diesen Kern herausgefunden hatte?"

„Sie hätten?" Der Oberst blickte sie sprachlos an. „Warum aber dann —"

Edda trat ganz nahe an den alten Herrn herran und sich mit einem Blick überzeugend, daß Frau von Rüdiger, das Recht des Alters beanspruchend, über einem Buch, das sie zur Hand genommen, sanft eingeschlummert war, hob sie die schönen Augen flehend zu ihm empor.

„Es mag Ihnen Manches räthselhaft erscheinen, Herr Oberst," agte sie, „aber nicht wahr, Sie fragen nicht, jetzt nicht mehr, denn ich könnte, ich dürfte Ihnen keine Antwort geben. Was mich dazu brachte, meinem Vormund oft schroff und unfreundlich zu begegnen, das war seine Beflissenheit, in mir, dem siebzehnjährigen Mädchen nur das Kind zu sehen und danach Alles, was ich that, zu beurtheilen. Meiner Jugend nach durfte er so handeln; stattdessen verletzte er mich fast mit Absicht. Jetzt — seit gestern — weiß ich erst, — warum —"

Das junge Mädchen brach ab und entzog sich dem forschenden, verständnisvollen Blick des Obersten, vor dessen Augen, so glaubte er wenigstens, das ganze Bild entrollt dalag, zu dem nach den gestrigen Begebenheiten, Edda's Ritt nach der Stadt, um Hilfe zu holen, dann der von ihm unterbrochenen Unterredung der Beiden in Rüdiger's Zimmer, nur noch der Schlußeffekt fehlte. Es stand für den alten Herrn außer Zweifel, daß Vormund und Mündel sich liebten, daß die ehemalige Schroffheit Beider nur ein Deckmantel für ihre weicheren Gefühle hatte sein sollen. Schon wollte er Edda seine Freude darüber aussprechen, daß sie so nachhaltig ihr Urtheil geändert und Rüdiger gerecht geworden sei, doch als er sich wandte, um seinen Vorsatz auszuführen, bemerkte er, daß Edda unhörbar das Zimmer verlassen hatte, während Frau von Rüdiger noch immer in ihrem Sessel schlummerte.

Mit einem feinen Lächeln sah der Oberst auf die leere Stelle, wo das junge Mädchen gestanden hatte.

„Die brauchen keinen Vermittler mehr," sprach er für sich, „die sind sich einig!"

* * *

„Sie haben mich zu sprechen gewünscht, Miriani?" fragte Rüdiger, nachdem er sein Privatzimmer betreten und seinen Gast hatte hereinführen lassen.

Rüdiger's Haltung, die fern von allem Hochmuth und frei von jeglicher Anklage war, schien den ehemaligen Geschäftsführer, der einst so sicher, so selbstbewußt seinem Herrn gegenüber getreten war, tief niederzudrücken. War es das Bewußtsein der schweren Schuld, die er auf sich geladen, was ihn hinderte, seine Augen mit dem ihm eigenen Trotz aufzuschlagen?

Albert rang sichtlich nach Fassung, und diese Wahrnehmung im Verein mit den deutlichen Spuren heftigen Seelenkampfes die sich tief in sein Antlitz eingegraben, ließen Rüdigers Mitleid, seine Großmuth erwachen. Vergessend, was der vor ihm Stehende gewillt gewesen war, ihm anzuthun, — vergessend, daß er es gewesen, der die ganze Auflehnung seiner Arbeiter hervorgerufen, geleitet und angefeuert hatte, näherte er sich dem Zerknirschten und sagte im Tone tiefsten Bedauerns:

„Sie haben einen schweren Verlust erlitten, Miriani, und ich will nicht zögern, Ihnen auszusprechen, wie unendlich leid mir dieser Unglücksfall thut, wie ich Sie, das heißt, Ihr Herz beklage, das so schwer heimgesucht wird!"

Der Angeredete winkte abwehrend mit der Hand, als wäre es ihm unmöglich, darüber zu sprechen, dann stieß er rauh hervor:

„Lassen wir das, Herr von Rüdiger! Alles Klagen, alle Reue machen die einmal vollbrachte That nicht ungeschehen. Ich muß mich damit abfinden. Nicht deswegen bin ich hierher gekommen," brach er kurz ab, „meine Absicht war eine ganz andere!"

„War eine andere!" sprach Rüdiger ihm nach, mit forschendem Blick die Miene seines Gegenübers beobachtend.

„Ja, — meine Absicht war eine andere, denn unterwegs hierher — gleichviel, wodurch, — habe ich beschlossen, theilweise von meinem Vorsatz abzugehen," sprach Miriani in grollendem Tone weiter. Dann lachte er plötzlich grell auf und fuhr fort: „Hätte ich je gedacht, daß ich meine Absichten innerhalb einer Stunde ändern könne, daß ich mich von Anderen würde abbringen lassen von Dem, was ich als mein Recht erkannte und in Anspruch nahm! Seit gestern — wenige Stunden sind verflossen und doch hat sich in diesen wenigen Stunden so unendlich viel ereignet! Nicht allein, daß ein blühend schönes junges Leben freiwillig in den Tod ging, sondern eines Mannes einziges Sinnen und Trachten, sein ganzer Lebenszweck ist ein verfehlter geworden. Er muß mit Grimm und Ohnmacht erfahren, daß man bereit war, ihm alle Waffen aus der Hand zu winden, ihn kampfunfähig zu machen. Was es heißen will, kurz vor dem Ziele seinem beschleunigten Lauf Einhalt zu thun, welche Kraft man anwenden muß, um seiner selbst sicher zu bleiben, das weiß nur Der, der in der gleichen Lage gewesen ist. Ich komme mir heute vor, wie ein Roß, dem man gestattet, mit verhängten Ziel loszusprengen, das man aber gewaltsam zurückhält, wenn es dasselbe fast erreicht hat; es bäumt sich auf, wehrt sich gegen die kräftige Hand, die es bändigen will, knirscht vor Wuth, aber fügt sich endlich doch dieser kräftigen, höheren Macht. So geht es mir! Gestern war ich am Ziele! Aug' in Auge stand ich meinem Feinde gegenüber, — ein Blitz, — ein Knall, — er mußte fallen, ich mußte Sieger bleiben! Doch eine höhere Hand gab der Kugel eine andere Richtung, — mein Feind lebt, und ich — erkennen Sie auch hier die höhere, geheimnißvolle Einwirkung der überirdischen Macht? — ich stehe vor meinem Richter!"

(Fortsetzung aus der Beilage.)

scheiden sich von den echten u. A. dadurch, daß die Falschstücke das Datum vom 12. Januar tragen, während die echten Scheine vom 10. Januar 1882 datirt sind.

Bei der Reichstagsersatzwahl im Meiningenschen Wahlkreise Sonneberg hat sich die Nothwendigkeit einer Stichwahl zwischen Witte (freis.), der den Kreis bisher vertrat, und Reißaus (Soc.) ergeben. Die Nationalliberalen geben bei der Stichwahl den Ausschlag.

Im Handelsministerium in Berlin hat am Freitag eine Conferenz in Sachen der Beschwerden über lässige Kohlenlieferung durch die rheinisch-westfälischen Zechen stattgefunden. Geh. Finanzrath Jancke in Essen ist zu der Conferenz nach Berlin berufen.

Das Syndikat, an welches, wie bekannt, die deutsche südwestafrikanische Gesellschaft den größten Theil ihrer Besitzungen verkauft hat, besteht aus den Herren Adolf Woermann, Carl Wichmann, Max A. Philipp, und Dr. Scharbach in Hamburg und Herrn J. N. Heidemann in Cöln. Das Capital der neuen Gesellschaft beträgt 20 Millionen.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

71. Sitzung vom 20. Februar.

Heute wurden die Bestimmungen über das Arbeitsbuch für minderjährige Arbeiter genehmigt.

Nach § 107 müssen alle Arbeiter unter 21 Jahren ein Arbeitsbuch haben. Dasselbe ist vom Arbeitsgeber zu verwahren, auf amtliches Verlangen vorzulegen und nach rechtmäßiger Lösung des Arbeitsverhältnisses an den Vater oder Vormund, sofern diese es verlangen, oder der Arbeiter das 16. Lebensjahr noch nicht erreicht hat, andernfalls an den Arbeiter selbst auszuhändigen.

Die Freisinnigen beantragten als Rekursgrenze für die Verpflichtung zur Führung des Arbeitsbuches das 18., die Socialdemokraten das 16. Lebensjahr zu setzen.

Beide Anträge werden abgelehnt, § 107 unverändert genehmigt.

§§ 108—112, welche die Spezialbestimmungen über das Arbeitsbuch enthalten, werden debattenlos genehmigt.

§ 113 berechtigt die Arbeiter, ein Zeugniß zu fordern, und verbietet den Arbeitgebern, die Zeugnisse mit Merkmalen zu versehen, welche den Zweck haben, den Arbeiter in einer aus dem Wortlaute des Zeugnisses nicht ersichtlichen Weise zu kennzeichnen.

Der § 113 wird unverändert genehmigt, und die Weiterberathung der Vorlage auf Montag 1 Uhr vertagt.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

38. Sitzung vom 20. Februar.

Die zweite Berathung der neuen Einkommensteuervorlage wird bei § 40 ꝛc. fortgesetzt, welche von der Steuerdeklaration handeln.

Im § 43 wird die Bestimmung gestrichen, daß von dem Steuerpflichtigen über die Höhe seines Einkommens eine eidesstattliche Versicherung gefordert werden kann, so daß also falsche Angaben als Meineid bestraft wären.

§ 44 setzt die Errichtung eines eigenen Steuergerichtshofes fest, welcher die letzte Instanz für Reklamationen bilden soll.

Auf Antrag des Abg. von Gneist (natlib.) werden diese Befugnisse dem Oberverwaltungsgericht übertragen, so daß die Bildung eines eigenen Gerichtshofes überflüssig wird.

§§ 45—67 (formelle Bestimmungen) werden debattenlos genehmigt, worauf die Weiterberathung auf Sonnabend 11 Uhr vertagt wird.

Ausland.

Belgien. In allen größeren Städten ist die Organisation einer Bürgergarde in Folge der Drohungen der Arbeiter mit einem Generalstreik angeordnet. — In Seraing haben tausend Kohlenarbeiter einen Streik begonnen.

Frankreich. In Lyon kam es unter den Arbeitern gelegentlich der Berathung über einen allgemeinen Streik zu einem Straßenauflauf. Viele Verwundungen und Verhaftungen kamen vor. — In St. Denis haben Rekruten eine anarchistische Demonstration veranstaltet. Einer der jungen Leute feuerte auf die Polizei, verwundete aber Niemand.

Großbritannien. Die Londoner Dockarbeiter haben für Montag einen allgemeinen Streik angekündigt. — Aus Cairo wird berichtet, daß die ägyptischen Truppen die Sudanesen bei Tokar angegriffen und ohne bedeutenden Verlust geschlagen haben.

Oesterreich-Ungarn. Das deutsche Uebungsgeschwader ist in Spalato angekommen und mit den üblichen Ehrenbezeugungen empfangen. Festliche Veranstaltungen werden vorbereitet.

Rußland. Im Anischkow-Palast in Petersburg brach in den Gemächern der Kaiserin Feuer aus. Der Czar erschien selbst und leitete die Löschungsarbeiten Der Schade ist nicht erheblich. Neuerdings ist es den russischen Unterthanen gestattet, in Finnland Grundeigenthum zu erwerben, was früher verboten war.

Chile. Aus Chile wurden in den letzten Tagen unaufhörliche Niederlagen der Regierungstruppen gemeldet. Nun behauptet mit einem Male die Regierung, sie habe Unterstützung erhalten, und werde binnen Kurzem der ganzen Rebellion ein Ende machen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz,** 19. Februar. (Entlassungsprüfung.) Unter Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulraths Völcker aus Danzig fand gestern in der hiesigen Königl. evangel. Präparanden Anstalt die Entlassungsprüfung statt. Sämmtliche 20 Präparanden der ersten Klasse haben die Prüfung gut bestanden und ist ihnen die Reife zur Aufnahme in ein Seminar zugesprochen worden.

— **Graudenz,** 19. Februar. (Entscheidung.) Eine für viele ländliche Gastwirthe interessante Entscheidung wurde gestern von der hiesigen Strafkammer gefällt. Der Gastwirth Josef Segall, dessen Frau Melida und dessen Mutter Rosalie Segall aus Bukowitz waren im Herbste v. Js. angeklagt gewesen, sich dadurch der Uebertretung des Nahrungsmittelgesetzes schuldig gemacht zu haben, daß sie Jungbier, also zum sofortigen Genuß noch nicht zu gebrauchendes Bier, mit Wasser verdünnten, indem sie in einen Eimer, der zum vierten Theil mit Wasser gefüllt war, das Bier aus dem Fasse laufen ließen. Dieser Mischung wurde noch Zucker hinzugesetzt und das Bier dann auf Flaschen gefüllt, einige Tage in den Keller gestellt und alsdann verkauft. Das Schöffengericht in Schwetz gelangte auf Grund eines Gutachtens eines Schwetzer Braumeisters zu der Annahme, daß die Angeklagten sich durch Zusetzung von Wasser und Zucker zum Bier der Uebertretung des Nahrungsmittelgesetzes nicht schuldig gemacht hätten und sprach sie demnach frei. Nach dem Gutachten eines hiesigen Braumeisters ist durch das Wasser eine Verschlechterung des Bieres eingetreten; auch haben die Angeklagten sich durch das Hinzugießen von Wasser eine größere Einnahme verschafft, da doch die Menge des Bieres eine größere wurde. Was das Hineinschütten des Zuckers betrifft, so könne dies zu dem Zwecke geschehen sein, um das Getränk „mundgerechter" zu machen. Die Strafkammer erkannte die Angeklagten der Uebertretung des § 10 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 für schuldig und erkannte gegen Joseph Segall auf eine Geldbuße von 30 Mk. bezw. 10 Tage Haft, gegen die beiden Frauen auf eine Geldbuße von je 8 Mark bezw. je 3 Tage Haft. Strafmildernd kam in Betracht, daß die Handlungsweise der Angeklagten bei einem großen Theil der Gastwirthe üblich sei und von diesen als nicht strafbar angesehen werde.

— **Marienwerder,** 19. Februar. (Zur Reichstagswahl.) Ueber die bevorstehende Nachwahl im Wahlkreise Marienwerder-Stuhm gehen Nachrichten durch die Blätter, welche den Thatsachen weit vorauseilen. Erst jetzt hat innerhalb der vereinigten liberalen Parteien die erste Besprechung stattgefunden. Es wurde in ihr der Beschluß gefaßt, den Conservativen den Staatsminister a. D. Hobrecht als gemeinsamen Candidaten vorzuschlagen. Eine Aeußerung der Conservativen oder gar eine Zustimmung zu der Candidatur liegt noch nicht vor. Es läßt sich vielmehr annehmen, daß von jener Seite die Bemühungen noch keineswegs aufgegeben sind, Herrn Müller zur Wiederannahme der Candidatur zu bewegen. Was geschehen wird, falls diese Schritte von Erfolg sein sollten, läßt sich noch nicht absehen.

— **Marienburg,** 18. Februar. (Der Bau eines Amtsgerichtsgebäudes) in unserer Stadt ist nunmehr beschlossene Sache. Das Gebäude wird ein stattlicher, mit Säulen und einem schönen Portal geschmückter Bau werden. Bereits im Jahre 1893 soll das neue Gebäude in Benutzung gelangen.

— **Danzig,** 19. Februar. (Schiffer-Elend.) Unter den Kahnschiffern herrscht große Noth, viele derselben sind tief verschuldet und müssen sich den Winter über durchhungern, da ihnen kein Kredit mehr gewährt wird. Aus dieser Ursache hat sich auch heute Morgen der Kahnschiffer F. erhängt. Leider hinterläßt der Unglückliche Frau und Kinder in tiefstem Elend.

— **Danzig,** 21. Februar. (Central-Bahnhof.) Die Eisenbahnverwaltung trifft schon jetzt alle Vorkehrungen, um mit dem Bau des neuen Central-Bahnhofes unmittelbar nach Bewilligung der Baugelder durch den Landtag beginnen zu können. Im Laufe des gestrigen Tages nahm ein Baumeister in der Nähe des Regierungsgebäudes auf Neugarten Messungen zur Bestimmung der neuen Bahnlinie vor. Dieselbe wird näher an den Festungsgraben gelegt und zweigleisig durch einen Tunnel unter der Straße hindurchgeführt, so daß der eingleisige Tunnel, durch welchen heute die Züge in den Bahnhof einfahren, künftig außer Betrieb gesetzt werden wird. Es soll dann der Einschnitt, in welchem gegenwärtig das Bahngeleise liegt, zugeschüttet werden, so daß es dann möglich wird, daß auch auf der nach der Eisenbahn gelegenen Seite des Regierungsgebäudes an Stelle des heutigen nur für Fußgänger bestimmten Einganges ein Zufuhrweg hergestellt wird, der auch von Wagen benutzt werden kann.

— **Königsberg,** 19 Februar. (Gewerbekammer.) Der neue Provinzialetat wird die übliche Beihilfe für die ostpreußische Gewerbekammer mit 5000 Mark nicht mehr enthalten. Vielmehr hat der Provinzialausschuß die Entziehung dieser Beihülfe und damit die Auflösung der Gewerbekammer beschlossen. Es haben sich die Erwartungen, welche man an diese Einrichtung knüpfte, nicht erfüllt.

— **Pillkallen,** 18. Februar. (Ein gräßlicher Mord) ist gestern in der Ortschaft Schillehnen verübt worden: eine Frau nahm den Kopf ihres unehelichen Kindes zwischen die Beine und bearbeitete es mit einem Messer derartig, bis das Kind abgeschlachtet war. Ob die unnatürliche Mutter diese schreckliche That in einem Anfall von Wahnsinn vollführt, dürfte durch die gerichtliche Untersuchung festgestellt werden.

— **Mohrungen,** 19. Februar. (Bahnhofsvergrößerung.) Mit Rücksicht auf den Bau der Eisenbahnen Marienburg-Maldeuten, Elbing-Miswalde-Maldeuten und Mohrungen-Liebstadt-Wormditt wird der hiesige Bahnhof zu einem Bahnhofe zweiter Klasse erhoben und dementsprechend vergrößert werden.

— **Rössel,** 19. Februar (Reuiger Dieb.) Der „Kgsb. Allg. Ztg." schreibt man von hier: Herr Schmiedemeister D. von hier, welchem vor längerer Zeit Wirthschaftsgegenstände gestohlen, und als er kürzlich abbrannte, Wäsche und Betten entwendet wurden, erhielt folgenden Brief: „Werde Ihnen die Sachen, die ich Ihnen entwendet habe, wieder abgeben; sind noch unberührt. Habe gebeichtet, kann sie nicht behalten. Auch einen Sack Wäsche vom Feuer her. Werde die Sachen Sonntag in Ihren Garten setzen, müssen gut aufpassen. Sie brauchen ja Wäsche jetzt auch. Ergebens . . . ." Darauf folgte eine unleserliche Unterschrift Herr D. fand wirklich am genannten Tage die Sachen in seinem Garten Es kommt hier überhaupt nicht selten vor, daß gestohlene Gegenstände auf diese Weise wieder in den Besitz des Eigenthümers gelangen.

— **Usch,** 19. Februar. (Feuer.) Gestern zwischen 6 und 7 Uhr Abends brach in einer Scheune des benachbarten Dominiums Byschke, welches dem Rittergutsbesitzer von Klitzing auf Dziembowo gehört und von Heern Jahns gepachtet ist, Feuer aus, welches das Gebäude nebst Inhalt vollständig in Asche legte. Aus den benachbarten Ortschaften Motylewo, Gertraudenhütte, Dziembowo, Usch und Nichelskowo waren die Feuerwehren rechtzeitig zu Hülfe geeilt. Ebenso war Herr von Klitzing aus Dziembowo sofort auf der Brandstätte erschienen und übernahm als Feuerlöschkommissar die Leitung der Löscharbeiten. Seiner umsichtigen Führung ist es zu danken, daß das Feuer sich nicht auf die Nebengebäude ausdehnte.

— **Ostrowo i. P.,** 18. Februar. (Selbstmord eines Postbeamten.) Heute Mittag erschoß sich der seit einer langen Reihe von Jahren bei der hiesigen Post in Dienst stehende Postsecretär Horn, eine in weiten Kreisen beliebte und geachtete Persönlichkeit. Bis 1 Uhr lag er noch seiner g wohnten Thätigkeit ob, und kurz darauf legte er Hand an sich. Der Bewegsgrund zu der That ist noch unbekannt.

Locales.

Thorn, den 21. Februar 1891.

— **Militärische Nachrichten.** Lambeck, Major vom Inf.-Regt Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44, unter Stellung zur Disp. mit Pension, zum Kommandeur des Landw.-Bezirks Osterode ernannt. — Strübing, Vicewachtmeister vom Landwehrbezirk Thorn. zum Secondelieutenant der Reserve des Niederschl. Train-Bataillons Nr. 5 ernannt. — Wellmann, Garnison-Bau-Inspector, nach Thorn II versetzt.

— **Personalien.** Es sind versetzt worden: der Steueramts-Assistent Zühr in Graudenz als Zollamts-Assistent nach Gollub, der Zollamts-Assistent Bruneleit in Gollub als Steueramts-Assistent nach Graudenz, der Steueraufseher Wagner von Melno nach Thorn, die Revisionsaufseher Böttner und Riedeberger in Bremen als Grenzaufseher nach Miesionskowo bezw. als Steueraufseher nach Melno, die Grenzaufseher Heyse von Miesionskowo nach Glinken, Schulz von Glinken nach Jastrzembie und Albrecht in Jastrzembie als Steueraufseher nach Kielpin.

— **Theater.** Wie wir hören, ist der Billetverkauf zu den am Sonntag und Montag im Victoria-Theater von der Posener Oper zur Aufführung gelangenden Mikado - Vorstellungen ein recht reger. Zwei der japanischen Kostüme aus dem „Mikado" sind in dem Schaufenster des Herrn Bluhm in der Breitenstraße ausgestellt und bilden fortwährend den Gegenstand allgemeinen Interesses. Ueber die Opern-Gesellschaft liegen uns nur äußerst günstige Recensionen vor, der „Mikado" ist in Posen mit großem Erfolge aufgeführt Es ist der Besuch der beiden Vorstellungen hier im Victoriatheater nur zu empfehlen.

— **Versetzt** ist Herr Postsekretair Lohde vom hiesigen Postamt unter Beförderung zum Ober-Post-Sekretär nach Berlin.

— **Coppernikusverein** Unserem gestrigen Bericht über die Sitzung am Donnerstag tragen wir noch das Folgende nach: Herr Major Weiße in Höxter arbeitet im Auftrage des Vereins an einer Lebensgeschichte des Koppernikus Die Kommission für Ermittelung hiesiger Alterthümer hat ein Register der Kunstschätze der Marienkirche aufgestellt. Dem Verein für Knabenhandarbeit wurden 30 Mark zugewandt und zur Ausschmückung des Artushofes 400 Mark bewilligt. Nach Fertigstellung des letzteren und Gewinnung einiger Räume im Rathhause dürfte die lange geplante Einrichtung eines allgemeinen Lesevereins und die Schaffung eines eigenen Vereinslokals möglich sein. Um das Koppernikusstipendium gingen 4 Bewerbungen ein. Es erhielten je 100 M. die Studenten Dr. Oesterreich für seine Arbeit „Die Handelswege Thorns im Mittelalter" und Szymanski für die Arbeit „Regesten zur Geschichte der Stadt Thorn im Mittelalter." Das Kuratorium der Jungfrauenstiftung konnte an 5 junge Damen je 70 Mark und an eine 50 Mark Stipendien gewähren. Im abgelaufenen Jahre wurden im Vereine 10 wissenschaftliche Vorträge gehalten. Die Kasse schließt mit 371 Mark Bestand und 3400 Mark Vermögen ab. Der Stipendienfonds besitzt 300 Mark Kapital und 262 Mark Bestand. Zum heurigen Festtage sind dem Verein wieder mehrere Glückwünsche übermittelt worden, so von Herrn Major Weiße aus Höxter und Herrn Oberlandesgerichtsrath Meißner aus Posen. Letzterer hält fortgesetzt den Gedanken an die Errichtung einer Sternwarte in Thorn als Erinnerung an Koppernikus aufrecht

— **Neue deutsche Anleihe** Laut einem Telegramm aus Berlin ist die preußische Staats- und deutsche Reichsanleihe gestern dreißig Mal überzeichnet worden. Wie wir vernehmen sind bei der hiesigen Reichsbankstelle gestern ca. 1½ Millionen Mark der neuen Anleihe gezeichnet.

— **Arbeiter-Colonie Giegel.** Ueber das von der westpreußischen Provinzialverwaltung zur Einrichtung einer Arbeiter-Colonie angekaufte Gut Giegel im Kreise Konitz berichtet in seiner neuesten Nummer das „Kon. Tagebl.": Die voraussichtliche Ausbeute der Lehm- und Thonlager, von deren Reichhaltigkeit und Güte bereits in der Sitzung des Provinzial-Landtages die Rede war, übersteigt, wie von Sachverständigen festgestellt worden, alle Erwartungen, und es dürfte dort in absehbarer Zeit vielleicht auch Kachel- und Steingutfabrication eingerichtet werden. Eine Bestellung von mehreren tausend Thonröhren ist aus Pommern eingegangen. Die Verwaltung der umfangreichen Ziegelei ist dem zeitigen, bereits 17 Jahre dort wohnenden Verwalter der Ziegelei, Zieglermeister W. Kannegießer, übertragen worden

— **Goldene Hochzeit.** Am nächsten Montag feiert das J. Lipitz'sche Ehepaar in der Alt-Culmer Vorstadt das Fest der goldenen Hochzeit.

— **Brennkalender.** Für die Woche vom 22. Februar bis 1. März: Abendlaternen: Von 6¼ bis 11 Uhr Nachts; Nachtlaternen: Von 11 Uhr Nachts bis 5¾ Uhr Morgens

— **Falschmünzer.** Der Polizei ist es gestern gelungen, den Verfertiger der gestern auf der Bromberger Vorstadt beschlagnahmten falschen Geldstücke in der Person des schon mehrfach bestraften Arbeiters Rubien, auf der Bromberger Vorstadt wohnhaft, zu ermitteln.

— **Geisteskrank.** Heute wurde der anscheinend geisteskranke Arbeiter Joh. Woelki in das hiesige Krankenhaus geschafft. Woelki wurde schon vor einiger Zeit unter Beobachtung gestellt, aber als unschädlich entlassen.

— **Altersrente.** Aus dem Kreise Thorn, — ausschließlich der Stadt Thorn — haben 90 Personen Zahlung von Altersrente beantragt.

— **Einbruchsdiebstahl.** In der vergangenen Nacht wurde bei einem in der Breitenstraße wohnenden Kaufmann eingebrochen Dem Diebe, dem man auf der Spur ist, fielen u. A. zwei goldene Uhren zur Beute.

— **Diebesbande.** Eine aus ca. 12 halbwüchsigen Jungen bestehende, wohlorganisirte Diebesbande treibt seit einiger Zeit namentlich auf den Vorstädten ihr Unwesen. So wurde dieser Tage gemeinschaftlich der auf der Mocker gelegene, dem Herrn Besbroddy gehörige große Trockenspeicher erbrochen und aus demselben 29 Hasen- und 3 Ziegenfelle entwendet. Bis auf 14 hatte man die Felle bereits an den Mann gebrach und das erhaltene Geld gemeinschaftlich verjubelt. Mit dem Rest der Beute wurden gestern drei Mitglieder der Diebsbande zu einem Händler J. hier geschickt. Letzterer wollte die Felle auch kaufen, bestellte aber die Jungen zur Empfangnahme des Kaufgeldes auf den Nachmittag. Inzwischen suchte nun J. die Felle an einen anderen Händler wieder zu verkaufen und bot sie — dem bestohlenen B. an, der sie auch sofort als sein Eigenthum erkannte. Als die Verkäufer nun Nachmittags zu J. kamen, wurden sie verhaftet. Man vermuthet, daß die in letzter Zeit mehrfach vorgekommenen Butter- und Milchdiebstähle von den zur Stadt kommenden Wagen ebenfalls von der betr. Bande verübt sind.

— **Strafkammer.** In der heutigen Sitzung wurde in der Strafsache gegen a) die Feldwebelfrau Hedwig Gudaszewska aus Thorn, b) das Dienstmädchen Johanna Panfielt aus Thorn, beide zur Zeit hier in Untersuchungshaft verhandelt. Die Erstere steht unter der Anklage, im Jahre 1890 zu verschiedenen Malen aus einer Depositenkammer, die sich im Militärgerichtsgebäude befindet, dem Fiskus, sowie dem Hauptmann Herrn Berkuhn gehörige Sachen und Wäsche entwendet, die zweite, der Ersteren hierbei, sowie zum Verkauf derselben behilflich gewesen zu sein. Der Gerichtshof erkannte die Erstangeschuldigte des schweren Diebstahls in zwei Fällen schuldig und verurtheilte sie zu einer Gefängnißstrafe von zwei Jahren unter Absprechung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei weiteren Jahren: die Zweitangeklagte des Diebstahls in zwei Fällen schuldig und verurtheilte sie zu einer Gefängnißstrafe von neun Monaten unter Anrechnung von sechs Monaten verbüßten Untersuchungshaft.

— **Schwurgericht.** Die zweite diesjährige Sitzungsperiode beim hiesigen Königl. Landgericht nimmt am 13. April ihren Anfang.

— **Gefunden.** Eine schwarze Ledertasche mit einem Portemonnaie und verschiedenen aus der Apotheke des Herrn Mentz entnommenen Waaren.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden 3 Personen.

Vom Wetter und Wasser.

Von der Weichsel.

Die Eisbrecher setzen ihre Arbeit zwischen Mewe und Marienwerder weiter fort und sind bis oberhalb Johannisdorf gekommen, doch ist dieselbe in den letzten Tagen durch den Umstand etwas gehemmt worden, daß in der näheren Umgegend Kohlen in der genügenden Menge nicht vorhanden waren und dieselben erst aus den Beständen der Strombauverwaltung zugeführt werden müssen.

Aus der Nogat-Niederung schreibt man:

Die Eiswachen in dem bedrohten Theile der Nogat-Niederung sind mit den genauesten Instructionen versehen und bei Eintritt des Thauwetters durch freiwillig sich meldende, namentlich jüngere Männer verstärkt worden. Die Wachstuben sind in wohnlichen Zustand versetzt. Lebensmittel werden in reichlichen Mengen vorräthig gehalten. Die zum Wachdienst auserlesenen Mannschaften haben bedeutend mehr zur Sicherung ihres Eigenthums im Fall einer Ueberschwemmung gethan, als die anderen Niederunger. Ihre Möbel sind vielfach auf den Bodenräumen untergebracht. Das Vieh ist auf einer starken Bohlenlage im oberen Geschoß der Ställe einquartiert. Die Wachmannschaften haben deshalb größere Vorkehrungen getroffen, weil sie im Augenblicke der Gefahr weniger Zeit zur Rettung ihrer eigenen Habseligkeiten haben. Uebrigens ist das gegenwärtige Wetter für die Stromsituation recht günstig und man braucht nicht aus jeder Vorsichtsmaßregel gleich Angst zu schöpfen. Bei der Unberechenbarkeit der Witterung und der Weichseleisgangsverhältnisse ist mehr als sonst wo Vorsicht in der That der erste Theil der Tapferkeit.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Warschau, den 18. Februar	1,27	über Null.
Thorn, den 21. Februar	1,63	„ „
Culm, den 20. Februar	0,56	„ „
Brahemünde, den 20. Februar	3,78	„ „

Brahe:

Bromberg, den 20. Februar	5,36	„ „

Vermischtes.

Berlin, 20. Februar. Der frühere Generaldirektor der egyptischen Eisenbahnen, ein akademisch gebildeter Mann, der den Doktortitel einer deutschen Universität führt, weilt zur Zeit in den Mauern unserer Stadt. Sein Absteigequartier hat er aber nicht im Kaiserhof oder in einem andern fashionablen Hotel, sondern in der — Berliner Arbeiterkolonie nehmen müssen. Der bedauernswerthe Mann ist vollständig heruntergekommen und wird jetzt in der Kolonie mit Flechten von Flaschenhülsen beschäftigt.

Beirut, 19. Februar. Von den Fahrgästen des Schnelldampfers „Augusta Victoria" ist nach einer Meldung des „W. T. B." ein Wagen mit sechs Reisenden auf der Paßhöhe des Libanon eingeschneit nnd konnte, trotz aller Bemühungen Hilfe zu leisten, nicht erreicht werden. Die Reisenden sind die Hamburger Brüder Hempel, Saak und der Spezialberichterstatter des "Hamburger Correspondenten" Benrath, ferner Etats-Rath Kier aus Aalborg und Robert Lange aus Kiel. Das Wetter ist sehr schlecht. Neuere Nachrichten besagen, daß die Herren in Schotra (Libanon) eingeschneit, aber sämmtlich wohlauf sind.

(**Professor von Bergmann über das Koch'sche Mittel.**) Der berühmte Berliner Chirurg begleitete in der letzten Klinik einige Fälle, in welchen es sich um tuberculöse Drüsenschwellungen handelte, mit folgenden Aeußerungen: „Ich weiß nicht," so sagte er mit Bezug auf einen Patienten, der bereits einige dreißig Einspritzungen erhalten hatte, ohne nachweisbare Besserungen darzubieten, „ich wüßte nicht, was für unsere Hoffnungen hier übrig bliebe; die Sache ist doch schwer zu glauben. Ich glaube, man unterläßt die Einspritzungen im vorliegenden Falle besser, weil man den Patienten dann wenigstens vor einer Lungentuberculse bewahrt."

(**Gladbeck**,) 12. Febr. Bei der Beerdigung des plötzlich verstorbenen Bergwerks-Directors Albrecht machte der Prediger Lohmeyer aus Dorsten am offenen Grabe Aeußerungen über das religiöse Leben des Verstorbenen, welche die anwesende tief gebeugte Wittwe auf das schmerzlichste kränkten und das überaus zahlreiche Publikum, darunter viele hochgestellte Civilpersonen und Offiziere, mit der größten Entrüstung erfüllten. Schon während der Grabrede wurden in der Menge Rufe des Unwillens laut, nach Beendigung derselben kam es zu einem so tumultuarischen Auftritt, daß Thätlichkeiten nur mit Mühe verhindert wurden. Dieselbe aufregende Scene wiederholte sich am Bahnhof, als der Herr Prediger nach Dorsten zurückfuhr. Die Familie Albrecht schließt in der „Gladbecker Zeitung" den Dank für die Theilnahme der zahlreichen Leidtragenden an dem Begräbnisse mit den Worten: „Nicht danken wollen und können wir dem Prediger Lohmeyer aus Dorsten, der, anstatt seinem Berufe gemäß am Grabe Trost zu spenden, die Leidtragenden tief verletzte, indem er in der Grabrede den edlen Verblichenen dadurch schmähte, daß er ihn, sich selbst widersprechend, als unchristlich hinstellte."

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Zeitung"

Berlin, 21. Februar. Der „Kreuzztg." zufolge ist der Divisionspfarrer Mieczkowski zum Erzbischof ernannt

— Nach bisher vorliegenden Privat-Schätzungen ist die dreiprocentige preußische Staats- und Reichsanleihe twa dreißig Mal überzeichnet.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn 21. Februar.

Wetter trübe feucht

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen gut behauptet, bunt 128pfd. 178 Mk. hell 127pfd. 182|3 Mk. 129/30pfd hell 184/5 Mk, 131 hell 186/6 feinster über Notiz.

Roggen, feinster über Notiz. unv. 115|6pfd. 154/5 Mk. 1189/pfd 157|8 121pfd. 159/60 Mk

Gerste Brauw. 146—156. feinster über Notiz Futterw 118—121.

Erbsen trockene Mittelw. 123—130, trockene Futtw. 118—121

Hafer 129—132.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 21. Februar.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		21. 2. 91.	20. 2. 91
Russische Banknoten p. Cassa		237,85	237,85
Wechsel auf Warschau kurz		237,70	237,40
Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.		98,90	98,70
Polnische Pfandbriefe 5 proc.		74,—	73,70
Polnische Liquidationspfandbriefe		71,70	71,80
Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc		96,90	96,90
Disconto Commandit Antheile		215,—	215,50
Oesterreichische Banknoten		177,55	177,40
Weizen:	Februar	198,25	197,50
	April-Mai	198,75	198,—
	loco in New-York	112,25	111,60
Roggen:	loco	176,—	176,—
	Februar	177,—	—
	April-Mai	174,20	174,—
	Mai-Juni	171,—	170,20
Rüböl:	Februar	59,60	59,70
	Mai-Juni	60,—	60,—
Spiritus:	50er loco	68,80	69,—
	70er loco	48,80	49,50
	70er Februar	48,—	48,40
	70er April-Mai	48,30	48,70

Reichsbank-Discont 3 pCt — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

empfiehlt Ziegel in vorzüglicher Qualität, sehr geeignet zu Verblendziegel, ferner holländische Dachpfannen und Bieberschwänze.

Anweisungen erfolgen durch unsere Kämmerei-Kasse und Herrn Stadtrath **Richter.**

Thorn, den 4. Februar 1891.

Der Magistrat.

Königsberg i. Pr.,
Paulstraße 3.
Dr. Jessner's
Privatklinik.
Vorzügliche Verpflegung.
Geschultes Warte-Personal.
Operationszimmer.
Behandlung d. Tuberkulose nach Koch.
Für israel. Kranke rituelle Küche.
Prospecte gratis und franco.

Turner-
Geld-Lotterie.
Ziehung schon 7. März cr.
Hauptgewinne:
M. 25000, M. 10000,
zahlbar in baar ohne Abzug.
3377 Gewinne,
80000 Mk.
kleinster Gewinn 5 Mk.
Loose à 2.50 M., **10** Loose **20,50** M. incl. Porto u Liste empfehlen und versenden
General-Debit
Oscar Bräuer & Co.
Neustrelitz.

„Privat-Buchführung!"
(Wirthschafts-, Merk-, Kasse- und Hauptbuch) m. Anleitung u. Einrichtung z. sof. Gebrauch f. alle **Private, Beamte, Aerzte, Künstler etc.** vom Verf. des renommirten Lehr-Werkes
„Mein und Dein"
die gewerblich-bürgerl. Buchführung f. d. Schul-, Privat- u. Selbst-Unterricht. **Beides wichtig f. d. Selbst-Einschätzungspflicht!**
Als Festgeschenk für junge Leute!
Prosp. kostenfrei d. alle Buchh. u. vom Verf.
Gustav Schallehn, Magdeburg.

Pfr. Senft's Institut
zu Schönsee W.-Pr.
bereitet zur
Postgehilfen-Prüfung
vor. Günstige Erfolge: Die beste Empfehlung. Pract. Anleitung in Telegraphie. Honorar und Pension 50 M. monatlich. Eintritt jeder Zeit.

---

v. Janowski,
pract Zahnarzt,
Thorn,
Altstädt Markt 289 (n. d. Post.)
Sprechstunden:
Vormittags: 9–12 Uhr,
Nachmittags: 3–5 Uhr.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Specialität. Specialität.
Drehbänke.
Drehbänke mit und ohne Leitspindel für Fuß- oder Kraftbetrieb, insbesondere
Prisma-Drehbänke
mit Doppel-Conus-Stahlspindeln, für Mechaniker, Elektrotechniker und Maschinenbauer fertigt die Eisengießerei und Werkzeug-Maschinenfabrik von
C. Gause, Bromberg.

Victoria-Theater in Thorn.
Sonntag, den 22. und Montag, den 23. Februar 1891:
Zweimaliges Gastspiel des Opernpersonals
vom Stadttheater in Posen.
Mit glänzender neuer Ausstattung an Costümen und Requisiten.
Novität! Mit vollem Orchester: **Novität!**
Der Mikado
oder:
Ein Tag in Titipu.
Opern-Burleske in 2 Acten von W. S. Gilbert, Musik von Arthur Sullivan.

Die neuen Decorationen: 1 Act: Lichthof im Staatspalast Ka-Ko's, 2. Act: Palastgarten in Titipu, sind angefertigt vom Decorationsmaler **Fritz Hoffmann.**

Die japanischen Costüme sind theils Originalcostüme aus Japan, theils aus japanischen Stoffen gänzlich neu nach Originalbildern angefertigt. Die Stoffe und Stickereien sind durch die Firma **Krontha! Söhne direct** bezogen.

Im 2. Act: Grosses Ballet.
Der Japanische Tanz ist arrangirt von der Balletmeisterin Fräul. **Elise Funk,** ausgeführt von Frl **Elise Funk** und den Damen des Corps de Ballet.

Als Theaterzettel für Damen werden
echte japanische Fächer
mit aufgedrucktem Zettel zum Preise von 30 Pfg. ausgegeben.

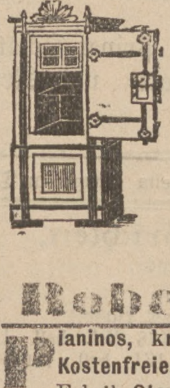
Illustrirte Theaterzettel auf japanischem Papier à 20 Pfg. sind bei den Billeteuren. **Opernbücher sind an der Kasse zu haben.**

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 7½ Uhr.

Preise der Plätze:
Vorverkauf: Loge und I. Parquet Mk. 2,50, II. Parquet Mk. 1,50, unnummerirter Platz Mk. 1, Stehplatz 75 Pf.
Abendkasse: Loge und I. Parquet Mk. 2,75, II. Parquett Mk. 1,75, unnummerirter Platz Mk. 1,25, Stehplatz Mk. 1, Gallerie 50 Pf.

Die Direction.

Bequemste Lage.
Nahe den Linden.
Billige Preise.
Plenz Hôtel garni
Berlin NW.,
Neue Wilhelmstr. 1a.
Nahe dem Bahnhof Friedrichstrasse.



Eiserne
Geldschränke
mit
Stahlpanzer
(D. R. P. No. 32773)
und eiserne
Cassetten
offerirt
Robert Tilk.

Pianinos, kreuzsait., v. **380 Mk.** an
Kostenfreie, Probesend. à 15 Mk. monatl
Fabrik **Stern, Berlin,** Neanderstr. 16.

Muster und Waare
franco

Zu 4 Mark
Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

Zu 2 Mark
Stoff zu einer Herrenhose für jede Größe, in gestreift und carirt, waschächt.

Zu 1 Mark
Stoff für eine vollkommene, waschächte Weste in lichten und dunklen Farben.

Zu 5 Mark
3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive und Braun.

Zu 20 Mark
3⅓ Meter Burkinstoff zu einem Salon-Anzug.

Zu 3 Mark 75 Pf.
Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit in grau, braun, melirt und olive.

Zu 11 Mark
Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar

Specialität für Damen.
Seidenstoffe schwarz u. farbig in größter **Auswahl** zu **Fabrikpreisen.**

Zu 7 Mark
3 Mtr. Stoff z. einem feinen Anzug in dunkel gestreift od. kl. carirt, modernst. Must., tragb. b. Sommer u. Winter.

Zu 4 Mark 80 Pf.
Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.

Zu 6 Mark 60 Pf.
Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschechten und sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 9 Mark
3¼ Meter Buxking zu einem Anzug, geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern carirt, glatt und gestreift.

Zu 12 Mark
3 Meter kräftigen Buxkingstoff für einen soliden praktischen Anzug.

Zu 24 Mark
3 Meter echten, feinen Kammgarnstoff zu einem noblen Promenade-Anzug.

Zu 16 Mark 50 Pf.
Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buxking.

Zu 9 Mark
2¼ Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; echte wasserdichte Waare.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in **hochfeinen Tuch, Buxkings, Paletotsstoffe, Billard-Tuche Chaisen- und Livrée-Tu Kammgarn-Stoffe. Cheviots Westenstoffe, wasserdichte Stoffe, vulcanisirte Stoffe** mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht, **Loden Reiserock und Havelockstoffe, forstgraue Tuche. Feuerwehrtuche, Damentuche und Seidenstoffe, Satin, Crosée** 2c. 2c. zu en gros Preisen.
Bestellungen werden **alle** franco ausgeführt.
Muster nach allen Gegenden franco

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg**
(Wimpfheimer & Cie.)

1/1 M. M.
Rothe Kreuz-Lotterie
des Vaterländ. Frauenvereins
unter
Allerhöchstem Protectorate Ihrer Majestät der Kaiserin.
Ziehung am 17. und 18. April
im Rathhause in Cöslin.
3915 Gew. im W. v. M. 95000.
M. 20000, 10000, 5000, 3000, 2000 2c
Loose à 1 M. (11 für 10 M.)
Liste u Porto 30 Pf.

Genehmigt für die ganze Monarchie.
16. gr. Stettiner Pferdelotterie.
150



und **10 Equipagen,** darunter **2 vierspännige.**

Ziehung **12. Mai 1891.**
Hauptgewinn: **10 Equipagen,** darunter **2 viersp. u.**

150 **hochedle Pferde,** wovon **10 Reitpferde gesatt. u. gezäumt.**
Loose à 1 Mark (11 Loose für 10 M.), Liste u. Porto 30 Pf, Einschreiben 20 Pf. extra, versendet das mit dem Vertrieb betraute Bankgeschäft

11 Loose von beiden Sorten gemischt 10 Mark.
Rob. Th. Schröder, Stettin.
Bestellungen am bequemsten per Postanweisung, doch nehme ich auch Coupons und Briefmarken in Zahlung.
Hier zu haben bei: **W. Wilkens** und **Ernst Wollenberg.**

General-Versammlung.
Montag, den 23. Februar, Abends 8 Uhr, im Schützenhause.
Tagesordnung:
1. Rechnungslegung pro IV. Quartal 1890.
2. Rechnungslegung pro 1890.
3. Beschlußfassung über die Gewinnvertheilung.
4. Wahl von drei Rechnungsrevisoren.
5. Wahl eines Vorstands-Mitgliedes.
6. Wahl von drei Aufsichtsrathsmitgliedern.

Die Bilanz liegt zur Einsicht im Geschäftslokal von heute ab aus.
Vorschuß-Verein zu Thorn,
e. G. m. u. H.
Kittler **Herm. F. Schwartz.** **F. Gerbis.**

Winkler's Hôtel früher Hempler
Culmerstraße
gestattet sich, seine seit dem 1. Januar cr. umgebauten und ansprechend eingerichten
grossen Gesellschaftszimmer
der freundlichen Beachtung bestens zu empfehlen.
Specialität: **Münchener Kindl, Königsberger Schönbuscher** } frisch vom Faß.
Reichhaltige Speisekarte.

Strohhüte
zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenom.
Neueste Façons zur gefl. Ansicht.
Federn
werden gewaschen und gefärbt.
Minna Mack Nachf.,
Altstädt. Markt 161.

---

102 Tausend Abonnenten
hat jetzt, nach 2jährigem Bestehen, die
Berliner Morgen-Zeitung
nebst „täglichem Familienblatt" mit spann. Romanen, Sprechsaal, Briefk. 2c.
Grundsatz: **Billig und gut!**
Man abonnirt für den Monat **März** auf diese reichhaltige, täglich 8 **große Folioseiten** stark erschein. Zeitung für
34 Pfg.
bei allen **Postanstalten u. Landbriefträgern. — Probe-Nummern** grat. v. d. „Expedition d. Berliner Morgen-Zeitung", **Berlin,** Jerusalemerstr. 48/49.

Neu! Walter's Neu!
Honig-Zwiebel-Bonbons,
von angenehmen Geschmack, wirken unfühlbar bei **Husten, Heiserkeit und Verschleimung** 2c. Echt zu haben in Packeten à 15, 25 u. 50 Pf. bei
Anton Koczwara

C. J. Gebauhr
Flügel- u. Pianinofabrik
Königsberg i/Pr.

Schützenhaus.
Sonntag, den 22. Februar cr,
Großes
Streich-Concert
von der Capelle des Inft.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr 21.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.
Programm u A.:
Großes Potpourri aus Mikado
Müller,
Königl. Militär-Musik-Dirigent!



Heute, Sonnabend, Abend, von 6 Uhr ab:
frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei **Benjamin Rudolph.**

„Concordia"
Mocker.
Sonntag, den 15. Februar cr.,
Nachmittags:
Raderkuchen und Caffee.
Von 5 Uhr ab
Familien-Kränzchen,
wozu ergebenst einladet
A. Kotschedoff.

Am Sonnabend, 28. Febr. cr.,
findet im **Tanzstunden-Cirkel** (im **Museum**) ein **Maskenball** statt, zu welchem ich meine ehemaligen Schülerinnen und Schüler, sowie deren Angehörige hiermit ganz ergebenst einlade. Eintrittskarten pro Person 1,50 Mark, pro Familie 3,00 Mk., sind vom **23.** Februar an in meiner Wohnung zu haben.

Hochachtungsvoll
C. Haupt.

Eisbahn
Grützmühlenteich
Sichere und glatte Bahn

Gold. Löwe, Mocker.
Sonntag, den 22. Februar cr.:
Gross. Tanzkränzchen.

Eine
landwirthschaftliche
Maschinenfabrik
ersten Ranges sucht zum Verkauf ihrer bestens eingeführten Fabrikate direct an Landwirthe allerorts **geeignete Persönlichkeiten** bei höchstem Verdienst. — Meldungen schon jetzt erbeten unter **F. 322** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage und Sonntagsblatt.

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 45.

Sonntag, den 22. Februar 1891.

Sprühende Funken.

Roman aus der neuesten Zeit von **H. Waldemar.**

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Rüdiger, der sich auf seinen Schreibsessel niedergelassen hatte, lauscht athemlos diesen kurzen, hastig hervorgestoßenen Worten Miriani's. Was mußte es den selbstbewußten, trotzigen Mann kosten, welche Ueberwindung mußte er sich auferlegen, um so, in dieser Weise vor ihm zu erscheinen! Fast beschlich es ihn wie Hochachtung für den einstigen Jugendfreund, der seiner ganzen, ursprünglichen Natur zuwider sich demüthigte, weil — Rüdiger zweifelte daran keinen Augenblick — weil Marie Bruckner es so gewollt hatte. Wie mußte er, der scheinbar so kalte, unzulängliche, in seiner Art abstoßende und schroffe Mann, das Mädchen geliebt haben, daß sie selbst nach ihrem Tode noch solche Macht über ihn ausübte!

„Ich maße mir nicht an, Ihr Richter zu sein, Miriani," begann Rüdiger ernst. „Was gestern geschehen ist, was Sie gegen mich unternahmen in unseliger Verblendung hat mich tief erschüttert und unsäglich traurig gemacht. Ich trage das Bewußtsein in mir, nach meinen Kräften für die mir Untergebenen zu sorgen, Alles zu thun, was in meiner Macht steht, um deren Loos zu verbessern, und deshalb berührte es mich in doppeltem Maße peinlich und niederschmetternd, daß man all mein Bestreben absichtlicht verkennt und versucht, sich an mir und meinem Gut zu vergreifen. Ich weiß nur zu wohl, daß die Leute mit dem einfachen Sinn aus sich selbst keine solchen Forderungen stellen würden. Sie waren zufrieden mit ihrem Loos und ihrem guten Verdienst, und Derjenige, der sparsam, häuslich gewesen, dessen Weib pflichttreu und arbeitsam sich zeigte, brachte es vorwärts. Ich brauche nur einige Namen zu nennen, wie Göttel, Lechner, Kehle und — Bruckner. Von diesen Wenigen, die ich herausgegriffen, war nur einer — zu meinem Leidwesen der beste — fremdem Einfluß zugängig. Ich meine Bruckner. Wenn ich den Einfluß als „fremd" bezeichne, so will ich damit sagen, daß es äußerer Aufstachelung bedurfte, um die Leute ihre Pflicht vergessen zu machen; fremd, im eigentlichen Sinne des Wortes war der Einfluß nicht, denn Derjenige, der ihn ausübte, monate- und jahrelang, ohne daß ich an so viel Verrath glauben konnte, war mein Jugendfreund, — Sie, Miriani! Wie sehr ich Ihre Arbeit schätzte, wie hoch ich Sie stellte, bewies ich Ihnen bei jeder Gelegenheit; es zeigte dies nicht allein das unbedingte Vertrauen, welches ich Ihnen schenkte, sondern jeder Rath, um den ich Sie anging, jede Ansicht, um die ich Sie befrug, mußte Ihnen sagen, daß Sie mir kein Untergebener, sondern ein werther Freund waren. Hat denn Ihr Gewissen nicht ein einziges Mal Ihnen klar gemacht, wie schwer Sie fehlten, indem Sie mein ganzes Vertrauen empfingen und mich dennoch verriethen? Warum ließen Sie es so weit kommen? Warum enthüllten Sie mir Ihre Absicht nicht früher? Mann gegen Mann hätten wir uns ausgesprochen und die Hindernisse beseitigt, die sich zwischen uns aufthürmen wollten. Warum kämpften Sie nicht mit offenem Visir? Warum heuchelten Sie Freundschaft, während doch Ihr Herz allein erfüllt war von bitterem Haß?"

„Weil ich meiner Sache sicher war und an Ihnen vergelten wollte, was man uns zugefügt hat!" murrte Miriani mit unheimlich blitzenden Augen.

Rüdiger's ernstes Antlitz ward noch düsterer, aber mit einem Blick der Erleichterung streifte er ein unscheinbares Päckchen Papiere, das, lose zusammengeheftet, neben ihm lag und fast ehrerbietig strich er mit seiner Rechten darüber hin.

„Wollen Sie sich nicht deutlicher erklären, Miriani!" sprach er. „Sie werden begreifen, daß ich mich jetzt nicht mehr mit Andeutungen begnügen kann. Ich will, ich muß jetzt Positives erfahren! Haben Sie den Muth zur Anklage, so müssen Sie auch dieselbe vertreten können!"

„Ich kann sie vertretten!" grollte Miriani, finster wie zuvor.

Rüdiger's Blick wich nicht ab von dem Andern.

„Ich warte darauf!" sagte er eisig und mit Nachdruck.

Miriani warf einen Blick des Staunens und der Verwunderung auf sein Gegenüber und sein Antlitz verrieth deutlich die Gedanken, die ihn in diesem Augenblick bestürmten. Dennoch gab er sich Mühe, Rüdiger nicht zu zeigen, wie dessen Ruhe, dessen Sicherheit ihn verwirrten, ihm gleichsam die Waffe aus der Hand wanden, ehe er sie zum Stoß erheben konnte.

„Ich hatte eine Schwester," begann er nach Sekunden erst stockend, „sie war bedeutend älter als ich und soll ein schönes Mädchen gewesen sein, das Jedem, der sie sah, auffallen mußte. Sie war der Stolz der Familie, nicht allein wegen ihrer Schönheit, sondern auch in Folge ihres unnahbaren Wesens, mit dem sie jeden Zudringlichen von sich fern zu halten wußte. Hochmüthig nannten die Leute sie, weil sie etwas auf sich selbst und ihre Ehre hielt. Unzählige Freiern theilte sie Körbe aus, die reichsten, die schönsten Burschen zogen damit fort, und schließlich war Grete zwanzig Jahre alt geworden und noch immer zeigte sie keine Lust, den Eltern einen Schwiegersohn zuzubringen. Die Zurückgewiesenen behaupteten, sie habe kein Herz; manch Einer, dessen Zudringlichkeiten sie sich nur durch einen wohlgezielten Schlag ihrer kleinen, aber kräftigen Hand erwehren konnte, nannte sie grob und brutal. Grete's ungewöhnliche Art, sich die Lästigen fern zu halten, weckte die Lästerzungen; man flüsterte sich zu, die Sache müsse einen Haken haben, denn sonst zeige sich ein junges, schönes Mädchen den Galanterien der Männer gegenüber nicht so unempfindlich. Grete ließ sie reden, aber fortan war sie noch stolzer, noch herber denn je. Plötzlich indeß änderte sich ihr Wesen. Nächtelang durchmaß sie ihr Zimmerchen; ihre schönen, dunklen Augen waren stets von Thränen geröthet, tiefe Ringe zogen sich um dieselben; ihre Wangen verloren die Rundung; ihr Gang ward matt; sie wagte kaum den Blick zu erheben und lag stundenlang im Gebet vor der Mutter Gottes auf den Knien und rang die Hände. — Meine Eltern waren außer sich. Jedes Trostwort, jede theilnehmende Frage glitt an ihr ab, als habe sie es nicht vernommen; sie welkte dahin, und schon hatten meine Eltern sich mit dem schrecklichen Gedanken vertraut gemacht, sie, den Liebling ihres Hauses, verlieren zu sollen, als Grete eines Tages — verschwunden war. Sie hinterließ einen unter Thränen geschriebenen Brief, worin sie den verzweifelten Eltern gestand, daß sie sich hatte bethören lassen von einem gewissenlosen Menschen, dem es gelungen sei, ihre Zuneigung zu erwerben, und daß sie nicht im Stande wäre, ihre Schande zu überleben; die tiefe, namenlose Demüthigung, wenn man berechtigt sei, auf sie, die Stolze, mit Fingern zu weisen, zu ertragen, sei ihr unmöglich, so viel und so sehr sie auch darum gebetet habe; dashalb ende sie freiwillig ein Leben, das ihr fortan nur eine Last, ein Vorwurf sein könne, denn ihrem Verführer ganz anzugehören sei eine Unmöglichkeit, da er gesellschaftlich viel höher stände als sie."

Miriani hielt inne; tief schöpfte er Athem.

„Den Namen des Verführers erfuhr man nicht?" fragte Rüdiger mit einer Stimme, als ob die ganze Erzählung ihn nicht im mindesten berühre.

Als hätte er einen Schlag erhalten, so fuhr Miriani auf; Alles an ihm flog gleichsam; so, blitzenden Auges, stand er vor dem Manne, dem er Todesrache geschworen hatte.

Wäre Marie Bruckner's Vermächtniß nicht gewesen, in diesem Moment würde der Mann, um dessentwillen sie sich selbst den Tod gegeben hatte, keine Secunde gezögert haben, seinem Haß Genugthuung zu verschaffen.

„Den Namen!" stieß er hervor. „Natürlich weiß ich den Namen des Schändlichen, trotzdem meine Schwester ihn nicht genannt hat. In der Tasche eines ihrer zurückgelassenen Kleider fand die Mutter einen Brief des Mannes, an den sie ihre Ehre verloren hatte, und dieser Brief trug die Unterschrift: — Rüdiger! Ihr Vater! Wundert es Sie noch, daß ich Rache nehmen wollte an Ihnen, der Sie allein mir noch erreichbar waren?"

Hatte er einen Effekt mit diesen Worten zu erzielen gehofft, so sah er sich darin bitter getäuscht.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖

Prima raffinirten Speise-Syrup,

— in Farbe und Geschmack dem Honig ähnlich —

Prima raffinirten Capillair-Syrup,

— crystallweiß —

Fabrikat unserer

Syrup- und Stärke-Zucker-Fabrik in Wronke

mpfehlen wir in vorzüglichster Qualität, und von Fässern in ca. **8, 6, 4, 2 und 1 Centner.**

Bank für Landwirthschaft und Industrie
Kwilecki, Potocki & Co.
in Posen.

✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖✖

Klee- u. Gras-Sämereien,

alle Sorten

Feld-, Wald- u. Gartensämereien, bezw. rothen, weissen, gelb., schwedischen Klee, Wundklee, Jncarnatklee, Spätklee, Bokharaklee, franz. Luzerne, Seradella, Thymothee, engl., ital. u. franz. Reygras, Grasmischungen, Gräser, Mais, Runkeln und Möhren, Samen etc. etc.

unter Controle der

Danziger Samen-Control-Station,

auf Reinheit und Keimfähigkeit geprüft, offeriren billigst.

Für **Sämereien,** die **uns geliefert** werden, zahlen die höchsten **Marktpreise.**

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.



Hamburg-Australien.

Directe Deutsche Dampfschifffahrt von Hamburg nach
Adelaide, Melbourne, Sydney (Antwerpen anlaufend)
regelmäßig alle **drei** Wochen.
Neue schnelle Dampfer. — Billigste Passagepreise.
Vorzüglichste Einrichtung und Gelegenheit für Zwischendecks-Passagiere.
Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg.
Auskunft ertheilt **J. S. Caro in Thorn.**



St. Jacobs-Magentropfen.

Schutzmarke: „J" im Stern.

Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.

☞ Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.

Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Das beste Heilmittel gegen alle Nervenleiden ist **Prof. Dr. Liebers** ächtes **Nerven-Kraft-Elixir** in Flaschen zu 1½, 3, 5 und 9 Mark.

Central-Depot: Köln a/Rh.: Einhorn-Apotheke; Culm: J. Rybicki; Gnesen: B. Huth.

Fuhrleute

erhalten dauernde Beschäftigung beim Maurermeister **G. Soppart,** Thorn, Bachestraße 50.

Gute Pension

für Schüler des Königl. Gymnasiums weist nach die Expedition d. Zeitung.

Schlesische Dachstein-Fabriken G. Sturm,

Freywalde,
Bez. Liegnitz, Stat. Rauscha,
empfehlen
blauglasirte, schieferartige, rothbraunglasirte und naturfarbene unglasirte

Dachsteine.

Garantie
für absolute Wetterbeständigkeit,
Jahresproduction: **10 Millionen.**

Jede Mutter

begeht ein Unrecht, wenn sie zum Waschen ihrer Lieblinge eine andere Seife gebraucht als die **Vaselin-Gold-Cream-Seife** von der **Parfümerie Union, Berlin.** Gegen rauhe und spröde Haut unentbehrlich, à Packet (3 Stück) 50 Pf. zu haben bei **Gustav Oterski, Paul Brosius, M. Silbermann** und in **Mocker** bei **A. Kotschedoff.**

Laden,

Altstädt. Markt 294/95 ist per 1. April cr. zu vermiethen.
Lewin & Littauer.

Krankheitshalber ist das Grundstück

Kl. Mocker 22|23

mit schönem Obst- und Gemüsegarten, Wiese und Vorder- und Hinterhaus von sogleich billig zu verkaufen.
J. Rohdies.

Bäckerstr. 257 ist die zweite Etag von sofort resp. 1. April zu verm.
Hintzer.

Bache 49 möbl. Wohn. m. Burschengel.

Brückenstraße 23
I. Etage, vom 1. April zu vermiethen.

Die 1. Etage

im Hause Neustadt **Strobandstr.** 290 ist vom 1. **April** zu vermiethen.

Die Wohnung des Hauptm. Herrn **Zimmer,** 5Zimmer nebst Balkon zur Weichsel hat vom 1. 4. cr. zu verm.
Louis Kalischer 72.

1 fr. möbl. Zim. zu v. Araberstr. 120, 3.

Eine herrschaftliche Wohnung, I. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche u. Zub. ist vom. 1. April zu vermiethen.
A. Mazurkiewicz.

Eine Wohnung,

4 Zimmer, getheilt oder im Ganzen, Umzugshalber zu vermiethen
Schuhmacherstraße 348/50.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim. Küche und Zubeh. Neust. Markt Nr. 257 u. eine kleine Wohnung Heil. Geiststraße 200 von **sofort** zu vermieth. Näheres bei Herrn **Kose,** Heiligegeiststraße Nr. 200.

Ein freundl. möbl. Zimmer von sogleich zu verm. Klosterstraße 312, 2 Tr. Aussicht n. d. Kriegerdenkmal.

Eine Wohnung vom 1. April zu vermiethen Culmerstraße 32.

Eine renovirte Wohnung, 6 Zimmer, Balkon und Zubehör zu vermieth.
R. Uebrick.

Eine kleine Familienwohnung mit Garten, in der Mellinstr. sogleich zu vermieth. **W. Pastor,** Bromb.-Str.

Eine Wohnung von 4 Zimmern mit Zubehör und eine Wohnung, zwei Zimmer 2c. zu vermieth. Mellinstr. 161.
E. Guiring.

Eine herrsch. Wohnung, 8 Zimmer u. Zub., v. 1. April zu v. Alt. Markt 294/95. Anfrag. b. **Busse,** Hinterhaus.

Fein möbl. Wohnung
für 1—2 Herren **sogleich** zu haben
Schuhmacherstraße 421.

Freundl geräum. Familienwohn. sof. zu verm Neu-Culmervorstadt. Näh. bei **A. Endemann,** Elisabethstr. 269.

Kleine Familienwohnungen zu vermiethen Bäckerstraße 167.

Katharinenstr. 207 **Parterrewohnung** 3 gr., 1 kl. Zim., Küche, Speisek. 2c., auch zu jed. **Geschäft** geeignet, vom 1. April billig zu vermiethen.

Victoria-Garten

ist eine kleine Familien-Wohnung mit Zubehör vom 1. April cr. zu vermieth.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.